

Gemeindebrief

Januar 2025



Foto 23.12.2024

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

„Doch euch, die ihr mir wirklich zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen! Betet für die, die euch beleidigen!“

Lukas 6, 27-28 (NeÜ)

Liebe Geschwister,

Wenn ich die Verse vor dem obengenannten Text lese, komme ich ins Fragen.

Jesus Christus spricht - und bedauert seine Anhänger: ihr Armen, ihr Hungrigen, ihr Traurigen, die ihr beschimpft werdet. Aber keine Sorge, es wird alles gut (Lukas 6, 20-23).

4x kündigt er ihnen Glücksmomente an. Macht euch nichts aus euren negativen Erfahrungen, ihr werdet reichlich belohnt. Es fällt dir zu, du musst nur stille halten (wie die Zinsen auf deine Geldanlage - falls du so was hast 😊).

Aber das ist nur eine Seite der Medaille.

Die andere Seite habt ihr eben oben gelesen.

Dass diese beiden Verse gerade am Anfang des neuen Jahres genannt sind, macht mich schon nachdenklich.

Es ist nicht irgendeine kluge Meinung im Wahlkampf, sondern Jesus Christus spricht diese Worte:

„Aber euch, die ihr hört und die ihr lest, sage ich . . .“.

4x war in den vorher stehenden Versen von „glücklich“ die Rede, jetzt stehen 4x Aktivitäten im Fokus.

Jesus Christus als Vorbild nehmen, heißt aktiv werden. Gelebter Glaube zeigt sich im Tun („wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde“ Jak. 4). Und das kann sehr unterschiedlich sein.

Während ich hier sitze und schreibe, überstürzen sich gerade die Berichte aus Syrien - die Öffnung von Gefängniszellen, die Fragen nach den Inhaftierten. Ich weiß nicht, wie viele Christen unter den Gefangenen waren, die wegen ihres gelebten Glaubens eingesperrt waren.

Im Vergleich dazu, was erlebe ich zur Zeit? Erfahre ich ähnliches, oder habe ich gerade keine Probleme mit praktiziertem Glauben?

Wenn Menschen unsere beiden Verse, herausgelöst aus dem Zusammenhang, auf einem Plakat lesen (evtl. noch in Verbindung mit dem Ukrainekrieg) würden sie es als Provokation empfinden. Es widerspricht ihrem Gerechtigkeitsempfinden „wie du mir - so ich dir“ und entspricht nicht unserem Wesen.

Für mich sind diese Verse nur umsetzbar, wenn ich die Art, die Sicht von Jesus Christus auf die Menschen übernommen habe. So handeln „Kinder Gottes“ sagt er. Diese Bezeichnung ist Vorbild und Verpflichtung.

Jesus Christus hat es selbst praktiziert. Sofort fallen mir seine Worte bei seiner Hinrichtung ein, als er schon ans Kreuz genagelt ist: „Vater vergib ihnen, . . .“.

Was sollen wir nun mit diesem Text? Wir als Gemeinde, als bunte Truppe verschiedener Charaktere?

Aus anderen Ländern hören wir von Christenverfolgung, Feindschaft und Hass. Ändert sich unsere Denkweise evtl., wenn wir das „wir/euch“ durch ein „ich/dir“ ersetzen?

Liebe ich, segne ich, bete ich für mich unsympathische Menschen?

Offene Feindschaft, offener Hass ist mir noch nicht entgegengeschlagen. Aber vielleicht Gleichgültigkeit, ein müdes Lächeln?

Oder hast du evtl. den Begriff „Spinner“, auf dich bezogen, gehört?

Da Jesus Christus nichts über Desinteresse von meinem Gegenüber sagt, muss ich doch auch nicht reagieren - oder?!

Auch wenn er diese Art von Gleichgültigkeit in seinen Worten nicht ausdrücklich erwähnt, möchte ich dieses Verhalten dem Text von Lukas hinzufügen.

Denn wenn ich aktiv auf diese Menschen zugehe (Jesus Christus hat gesagt, dass allen die Möglichkeit der Rettung angeboten werden soll), kommt vielleicht die große Überraschung. Das Desinteresse schlägt um in Ablehnung und Gegenreaktion.

Bin ich dann noch in der Lage, die obengenannten Regeln zu befolgen - ihnen freundlich zugewandt bleiben, ihnen Gutes wünschen, sie im Gebet zu Gott bringen?

Wenn ich beschädigt werde - mein Selbstwertgefühl, mein Ansehen und meine Persönlichkeit?

Die normale Reaktion wäre evtl. „du kannst mich mal . . .“.

„Nein“ - sagt Jesus Christus, anders sollt ihr reagieren.

„Tief durchatmen“ - das ist im ersten Moment sicher hilfreich, aber wie weiter?

Jesus Christus sagt, du bist mein Nachfolger, du willst es sein. Orientiere dich an mir und lass dich nicht von deinen Gefühlen leiten.

Während Jesu Gefangennahme, wurde in der Hitze des Gefechtes einem Angreifer ein Ohr abgeschlagen.

Anstatt zu sagen „das kommt davon, wenn du dich an mir vergreifst“, heilt Jesus Christus augenblicklich die Verletzung.

Das Geschenk des Mutes für diese Handlungsweise wünsche ich mir und auch euch im neuen Jahr.

Euer Bruder Olaf Kögel